

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929

119 (8.10.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-885212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-885212)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: S. Jirt. Druck und Verlag von E. Jirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konturverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Postgebühren. Anzeigenpreise: Die einpaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 J, auswärts 20 J, Reklamezeile 50 J. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließtag 10.

Nr. 119.

Elsfleth, Dienstag, den 8. Oktober

1929.

Chronik des Tages.

— Unter Teilnahme des Reichspräsidenten, der Reichsregierung, der deutschen Parlamente und Länderregierungen sowie des diplomatischen Korps fanden am Sonntag die Besprechungsfeierlichkeiten für Dr. Stresemann statt.
— Abg. Dr. Scholz, der Vorsitzende der volksparteilichen Reichstagsfraktion, hat sich einer Operation unterziehen müssen.
— Der Reichstagsleit-Rinderkamp Deutschland—Japan in Tokio brachte am ersten Tage den Deutschen eine knappe 10:34-Punktsführung.
— Durch eine Verordnung der Rheinlandkommission ist das Reisen im besetzten Gebiet wesentlich erleichtert worden.
— Im Vermerkkanal ist ein französischer Bagger gesunken. Die Belegung, fünf deutsche Seeleute, fand den Tod.
— Das Flugzeug „Sant der Soviets“ ist verschollen.

Macdonald Gast Hoovers.

— Washington, 6. Oktober.
Wenn die Vereinigten Staaten Gäste empfangen, erfolgt die Begrüßung regelmäßig mit äußeren Ehrungen und unter lauten Bezeugungen der Begeisterung. Die Neue Welt hat eine kindliche Freude an Ehren und donnernden Motoren, wie überhaupt an allem, was einen wahren Höllenkärm verursacht.

Die letzte Gelegenheit, diese Seite des amerikanischen Wesens zu zeigen, bot die Ankunft des englischen Ministerpräsidenten Ramsay Macdonald. In New York holten Flugzeuge die „Verengaria“ ein, an deren Bord Macdonald mit seiner Tochter die Reise nach Amerika zurückgelegt hatte. Im Rathaus hieß Bürgermeister Walker Macdonald willkommen und überreichte ihm den Ehrenbürgerbrief; der Anlager des amerikanischen Rundfunks arbeitete mit Superlativen und stellte Macdonald der amerikanischen Bevölkerung als „die bedeutendste Persönlichkeit der europäischen Politik“ vor.

In Washington wurde Macdonald mit Kanonenschüssen empfangen. Auf den Straßen der Bundeshauptstadt war ein Gewimmel von Menschenmengen und Autos, auf den Dächern wehten Fahnen, aus den Fenstern winkten Begeisterte und von erhöhten Plätzen beschimpften sich die Photographen, die Ankunft Macdonalds im Bilde festzuhalten, damit sie in der nächsten Woche in den Kinos der Welt bewundert werden kann.

Eine berittene Militärabteilung geleitete Macdonald sofort nach seiner Ankunft auf der Union-Station in die englische Botschaft, von wo aus sich Macdonald dann in Begleitung seiner Tochter zum Empfang in das Weiße Haus begab. Der erste Antrittsbesuch dauerte nur zwölf Minuten. Am Sonntag besah sich Macdonald und Hoover dann nach dem zwei Autostunden von Washington entfernten Fischevent des amerikanischen Präsidenten um dort in völliger Abgeschiedenheit bis Montag zu bleiben.

Von dem Ausgang der Verhandlungen, die Macdonald und Hoover in der Stille des westabgeschiedenen Hühnergeites eingeleitet haben, hängt das Geschick der englisch-amerikanischen Beziehungen ab, und erst recht das der Regierung Macdonald. Steht Macdonald mit einem Erfolg nach Hause zurück, dann hat sich die Labour-Partei endgültig durchgesetzt; scheitert er in Washington, dann wird die englische Arbeiterpartei trotz des Erfolges ihrer Männer im Haag und in Genf nochmals auf ihrer eigenen in ihre Selbstbehauptung kämpfen.

Ueber den Zweck seines Besuchs in Washington äußerte Macdonald bei einem Presseempfang in der amerikanischen Bundeshauptstadt, er sei nach Washington gekommen, „um die hohen Gipfel der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien zu vermessern“. Der Sinn dieser Rede ist dunkel wie ein Drahtsprung im alten Griechenland.

Etwas bestimmter äußerte sich Macdonald zum Schluß des Presseempfangs, indem er erklärte, er habe nicht die Absicht, mit dem amerikanischen Präsidenten über den Abschluß eines gescheiterten Bündnisvertrages zu verhandeln. Die Welt wisse, daß die Vereinigten Staaten sich in der glücklichen Lage befinden, so weit entfernt von Europa zu liegen, daß sie keinen Platz zur Demonstration ihrer auswärtigen Beziehungen brauchen. Was er und Präsident Hoover erwarteten, sei ein Einverständnis, und wenn ein solches erzielt werden könnte, so würde er als recht glücklicher Mensch nach London zurückkehren.

Macdonald behauptet also, daß er nicht nach Washington gefahren ist, um die noch nicht geregelten technischen Differenzpunkte in der Frage der Flottenrüstung mit Hoover zu erörtern, sondern daß das Problem der englisch-amerikanischen Verständigung in seiner Gesamtheit zur Debatte steht! Und wenn dieses Problem erfolgreich gelöst wird, dann werden sich die künftigen englisch-amerikanischen Beziehungen nicht

wesentlich von denen unterscheiden, die im Falle des Abschlusses eines Bündnisses Platz gegriffen hätten.

Ueber den Empfang Macdonalds im Rathaus zu New York wird noch bekannt, daß sich Bürgermeister Walker bei der Verlesung des Ehrenbürgerbriefs an Macdonald vertrat. Er las vor, Ramsay Macdonald, „der Premierminister der Vereinigten Staaten“, sei zum Ehrenbürger New Yorks ernannt worden. Gehe er sich verbessern konnte, wie einer der Ehrenbürger Bürgermeister Walker zu. „Bleibst du nicht er in Zukunft noch einmal wieder.“

Am Stresemanns Nachfolge.

Die Notwendigkeit einer raschen Entschcheidung. — Das Echo der Ernennung des Ministers Curtius.

— Berlin, 7. Oktober.
Zu der Betrauung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius mit der Führung der Geschäfte des Reichsaussenministers wird von zukünftiger Stelle erklärt, Reichskanzler Hermann Müller habe dem Reichspräsidenten die Ernennung des Ministers Curtius zum stellvertretenden Außenminister vorgeschlagen, ohne sich vorher mit den übrigen Mitgliedern des Reichspräsidenten oder mit Dr. Curtius in Verbindung zu setzen. Erst nachdem sein Vorschlag vom Reichspräsidenten angenommen worden war, habe er Minister Curtius um die Übernahme des neuen Amtes ersucht.

Die Notwendigkeit der Ernennung eines Stellvertreters wird damit begründet, daß die nächsten Monate im Zusammenhang mit der Fortsetzung der Haager Konferenz eine außerordentlich umfangreiche Arbeit auf außenpolitischem Gebiet bräuten und eine längere Abwesenheit des Außenministers von Berlin bedingten. Der Reichskanzler habe aber mit Rücksicht auf seine Nebenverpflichtungen darauf verzichtet müssen, selbst die Vertretung des Reichsaussenministeriums zu übernehmen.

Im übrigen wird noch auf Artikel 53 der Reichsverfassung verwiesen, der bestimmt, daß die Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichskanzlers vom Reichspräsidenten ernannt werden.

Die ausländische Presse nimmt eingehend an der Ernennung des Ministers Curtius zum stellvertretenden Außenminister Stellung. Ueberwacht ist sie insofern, als allgemein damit gerechnet war, daß der Reichskanzler selbst vorläufig die Führung des auswärtigen Amtes übernehmen würde. Die Pariser Zeitung „Journal“ meint, der Reichskanzler habe sich bei der Wahl des Ministers Curtius nach den letzten Wünschen Stresemanns gerichtet. Stresemann habe sich in allen Fragen eingehend mit seinem Parteifreund unterhalten, der völlig seine Auffassung geteilt habe und der nun gemeinsam mit Stresemanns Ehefrau in der Vollstreckung der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sei ein ruhiger, überlegter Mann, zu dem auch das Ausland Vertrauen habe. Die übrigen Zeitungen äußern sich in ähnlichem Sinne.

Für die endgültige Wiederbesetzung des Außenministeriums werden als Kandidaten der deutsche Botschafter in Paris von Goeßl und der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth genannt.

Parteitag der Volkspartei abgefragt.

Der am Ende Oktober anberaumte Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei in Mannheim ist abgefragt worden. Ueber den Zeitpunkt der Einberufung einer Zentralinlang der Partei wird der Vorstand der Deutschen Volkspartei die Entscheidung treffen.

Als Nachfolger Stresemanns im Reichstag dürfte der nächste auf der Reichswahlliste der Volkspartei stehende frühere Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, der Hildesheimer Malermeister H a b e m a n n, in Betracht kommen. Es steht aber noch nicht fest, ob Havemann zu einem Wiederertritt in den Reichstag bereit ist.

Dr. Scholz operiert.

Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, hat sich einer Karmoperation unterziehen müssen. Nach Ansicht der Ärzte ist die Operation gut verlaufen. In dem ärztlichen Kommuniqué wird die Erwartung ausgesprochen, daß die kräftige Konstitution des Kranken die baldige und völlige Genesung herbeiführen werde.

Entschlüsse der Demokraten.

Der Ausklang des Mannheimer Parteitags. — Bestätigung der Richtlinien für die Reichsreform.

Die letzten Verhandlungen des Parteitags der Deutschen Demokratischen Partei in Mannheim galten Wirtschaftsfragen, ferner wurden Abstimmungen vorgenommen.

Nachdem in der Aussprache die schonungsvolle Bekämpfung aller derer verlangt worden war, die Politik und Geschäft verwechseln, und nachdem zum Ausdruck gebracht worden war, Demokratie bedeute Ehr-

lichkeit, Sauberkeit und Selbstlosigkeit, wurde eine Entschliebung angenommen, die unter Bezugnahme auf den Fall Elard die schärfste Bekämpfung jeder Korruption verlangt. Ein anderer Antrag beurteilt die Kriegsdienstverweigerung. In der Frage des Einheitsstaates wurden die von der Kommission ausgearbeiteten Richtlinien bestätigt.

Die Deutsche Demokratische Partei fordert danach, daß neben der Souveränität des Reiches keinerlei Souveränitätsmerkmale bei den Gliedstaaten verbleiben und daß ferner die territoriale Gestaltung der Gliedstaaten grundsätzlich den Bedürfnissen der Gegenwart in Kultur, Wirtschaft und Verkehr entsprechend zu erfolgen hat.

Vorschläge für die Steuerreform.

Eingeleitet wurde die Erörterung der Wirtschaftsfragen mit einem Referat Dr. Stolpers, der ausführte, es treffe nicht zu, daß die fortschreitende Zusammenfassungsbewegung der Industrie den Mittelstand vernichte.

Die kommende Finanzreform müsse vor allem das Einkommen der Massen entlasten durch eine scharfe Erhöhung der steuerfreien Einkommensgrenze, was mit zugleich Hunderte von Millionen am Finanzapparat des Reiches und der Länder gespart würden und die Wirtschaft eine schöpferische Schöpfung erhalte. Solange die deutsche Wirtschaft von Kapitalnot gequält sei, müßten Einkommensbildung und Staatsbürgerschaft steuerlich begünstigt, aber der erhebliche Gewinn stärker belastet werden. Die Gewerbesteuer sei zu besteuern als eine unerträgliche Sonderbelastung des Mittelstandes.

Eine genaue Abgrenzung der Wirkungssphäre zwischen Reich, Ländern und Gemeinden müsse eine klare Aufteilung der Steuerquellen mit sich bringen.

In den vorausgegangenen Verhandlungen hatte Reichsfinanzminister Friedrich-Baden noch ausgedehnt, Erfolge für die Landwirtschaft seien nur dadurch zu erzielen gewesen, daß sich auch die Mittel- und Unterpunkte der Landwirtschaft angenommen hätten. Dem Youngplan müsse eine gründliche Reform unserer Finanzen und Steuern folgen. Länder und Gemeinden müßten wieder ein selbständiges Steuergebaren unter eigener Verantwortung erhalten. Eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung um eine bis zwei Milliarden Mark sei durchaus möglich und könne uns von der Unterbilanz unserer auswärtigen Handels befreien.

Einen eindrucksvollen Verlauf nahm die Befreiungskundgebung für das Rheinland. Abgeordneter Wolfhard widmete dem verstorbenen Außenminister Dr. Stresemann einen Nachruf und erklärte, daß Stresemanns ganze Tätigkeit der Befreiung des Rheinlandes gegolten hat. Der Oberbürgermeister von Ludwigshafen führte aus, das Haager Abkommen bedeute zwar seinen Triumph, es bringe dem besetzten Gebiet jedoch die Freiheit. Frau Gertrud W a n n e r erklärte, die Räumung des Rheinlandes sei ein Erfolg der Politik der Selbstbeherrschung.

Rundgebung der Bauernvereine.

Neue landwirtschaftliche Schutzmaßnahmen unerlässlich. Appell zur Zusammenarbeit.

Die Vereinigung Deutscher Bauernvereine hielt in Berlin ihre diesjährige Herbstversammlung ab. Nach einem Vortrag des Reichsministers a. D. Dr. W e r m e s wurde festgestellt, daß die bisher getroffenen Maßnahmen eine weitere Verschärfung der Lage der Landwirtschaft nicht verhindern hätten. Nachdrücklich wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, sowohl die vom Reichstag beschlossenen Maßnahmen auf dem Gebiete des Getreidebaues und der Wollereiwirtschaft ohne jegliche weitere Verzögerung reiflos durchzuführen, als auch neue landwirtschaftliche Schutzmaßnahmen zu treffen.

Notwendig sei insbesondere ein wesentlich verstärkter Schutz der Viehwirtschaft. Die weitere Hinausschiebung eines wirklichen Schutzes des von zahlreichen heimischen Erzeugnissen betriebenen Gemüses, Obst- und Weinbaues sowie der Geflügelzucht sei untragbar. Außerdem verlangte die Mitgliederversammlung die vollständige Durchführung des Gesetzes über den Verzehrszwang für Inlandswägen und die Fortführung der Abgrenzungsgesetze. Die ausreichende Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen in den Handelsvertragsverhandlungen sei durchaus mit den Bedürfnissen der deutschen Gesamtwirtschaft vereinbar.

Die im Youngplan der deutschen Wirtschaft auferlegten Lasten hielt die Mitgliederversammlung nicht für tragbar. Sie hielt es für unerlässlich, alle geeigneten Maßnahmen für die Herabminderung dieser Lasten zu fordern, lehnte aber entscheidende politische Aktionen ab, die dazu führen müßten, das deutsche Volk in der Wahrung seiner Interessen nicht zu einigen, sondern auseinanderzureißen.

Abschied von Stresemann.

Die Trauerfeier im Reichstag.

— Berlin, den 6. Oktober 1929.

Durch die trübe herbstliche Witterung glänzt die goldene Kuppel des Reichstagsgebäudes. Auf den vier Ecktürmen wehen die kleinen Flaggen, die sonst an den Sitzungstagen des Parlaments im Winde spielen, auf Halbmaß. In der Umgebung des Ballonbaus hat sich eine riesige Menschenmenge gesammelt, dem so plötzlich verstorbenen Außenminister den letzten Gruß zu entbieten.

Bereits am Sonnabendabend wurde die Leiche Dr. Stresemanns in aller Stille in den Sitzungssaal des Reichstags übergeführt, wo er so oft zu den Vertretern des deutschen Volkes gesprochen hat. Die Wand hinter dem Präsidentensitz ist mit schwarzem Tuch ausgehängt, das in der Mitte auf Goldbrokat den Reichsadler trägt. Ueber dem Präsidentensitz ist ein Katafalk errichtet, auf dem

der Sarg unter einem Baldachin steht. Reichsregierung und Reichstag haben prächtige Kränze niedergelegt. Vor den Tribünen liegt auf schwarzem Grund der riesige Kranz des diplomatischen Korps in Berlin von silbernen und grünen Orchideen mit roter Schleiße. Der Sarg selbst schmückten nur zwei Kränze, der der Familie und des Reichspräsidenten. Umgeben ist er mit der Dienstatte des Außenministeriums und dem Adlerbild der Republik versehen.

Die Totenwache

hielten Attaches, Legationssekretäre und andere Beamte des Auswärtigen Amtes.

Ungeheuer ist die Fülle der Kranzpenden der auswärtigen Regierungen, der Ministerien, sämtlicher diplomatischen Missionen, zahlreicher Vertreter des Handels und der Industrie, der Kunst und Wissenschaft usw. u. v. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, überbrachte einen Kranz aus weißen Gipsblumen, dessen weiße Schleiße die Aufschrift „Das Sekretariat des Völkerbundes“ trägt.

Der feierliche Staatsakt.

Der große Saal des Reichstags ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Ehrfürchtiges Schweigen beherrscht die Versammlung. Kurz vor 11 Uhr erscheinen der Reichspräsident und die nächsten Angehörigen des Verstorbenen in der Präsidentsloge. Nachdem die vom Völkervereinigen Präfekten geleitete Delegation „Cortolan“ erlungen ist, spricht

Reichskanzler Müller:

„An der Wache des deutschen Außenministers stehen nicht nur seine Gattin und seine Söhne, denen sich unsere innige Teilnahme zuwendet, steht nicht nur die deutsche Reichsregierung, die ihren Außenminister, steht nicht nur der Deutsche Reichstag, der eines seiner hervorragendsten Mitglieder, steht nicht nur die deutsche Volkspartei, die ihren Führer verloren hat, sondern im Geiste nimmt an dieser Abschiedsstunde das ganze deutsche Volk teil, das einen seiner besten Söhne verloren hat, die Welt draußen, die in ihm den großen Staatsmann verehrt und den Menschen guten Willens achtet.“

Wenige Stunden vor seinem Hinscheiden war er im Reichstag und dann noch im Hause vom Krankenbett aus bestritt, erste parlamentarische Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Unter den vielen Kundgebungen des Beileids war daher keine so zutreffend wie die unseres verehrten Herrn Reichspräsidenten, in der es heißt, daß der Verstorbene

bis zum letzten Augenblick treu für sein Vaterland gearbeitet

hat. Seinem Lande und Volke galt sein Wirken für Deutschland, und für das deutsche Volk schloß sein Herz. Gegenüber den vielen, oftmals ungerechten Meinungen ist es für mich als Reichskanzler in dieser Stunde eine Ehrenpflicht, zu erklären, daß es keinen treueren Deutschen als Gustav Stresemann gab, keinen, der so wie er sein großes Können für das von ihm über alles geliebte Vaterland einsetzte.

Es ist mir daher eine Freude gewesen, daß in diesen Tagen auch die Zeitungen, die ihn sonst bekämpften, die heilige Vaterlandsliebe Stresemanns anerkennen haben.

Als Stresemann entscheidend in die Geschicke des

Deutschen Reiches eingriff, herrschte der Ruhrkampf mit seiner furchtbaren politischen, wirtschaftlichen und seelischen Erschütterung des gesamten Volkslebens. Das Reich drohte zusammen zu brechen, heute aber nach 6 Jahren stehen wir wieder angehen und als Großmacht anerkannt im Kreise der Nationen, trotzdem uns nicht die gleiche bewaffnete Macht zur Seite steht, wie anderen Völkern. Stresemanns Bild war klar genug, um zu erkennen, daß mit den Mitteln der Gewalt der blutige Deutschland nicht gefördert werden konnte, sondern daß er nur zu erreichen war mit einer Politik der Verständigung und des Friedens.

So kamen Locarno und Genf. In Locarno wurde die Schiedsrichtfrage aus der Welt geschaffen und der Weg zur Verständigung im Rahmen einer völligen Gleichberechtigung Deutschlands frei gemacht. Später erfolgte dann Deutschlands Eintritt in den Völkerbund. Klug und energisch hat Dr. Stresemann dort in Genf die Nation vertreten, und er hat mit seiner ganzen Autorität daran gearbeitet.

Es ist die tiefe Traurigkeit seines Geschicks, daß Dr. Stresemann die Stunde der Befreiung am Rhein nicht mehr erlebt hat.

Zu seiner außenpolitischen Tätigkeit trat noch die Arbeit, die er auf innenpolitischem Gebiet als Führer seiner Partei hatte. Er trat ein für das Heranziehen aller wertvollen Kräfte für den Staat. So ist es ihm gelungen, viele die zuerst avollend abweisenden, mit dem neuen Staat zu verbinden und als Mitarbeiter in der Republik zu gewinnen. Das konnte nur ein Mann, der mit klarem Blick für die Gegenwart einen tiefen Sinn für die geschichtlichen Zusammenhänge bewahrt. Wenn heute eine Welle tiefer Trauer durch unser Volk geht, wenn selbst der Gegner den Regen an seiner Bahre trauernd senken, so gilt diese Trauer nicht allein dem Staatsmann und Führer, sie gilt auch dem Menschen Stresemann. Er lebte nicht auf einfacher Höhe, sondern lebte und empfand mit den weitesten Kreisen.

So nehmen wir Abschied von ihm in der Gewißheit, daß sein Gedächtnis in der Zukunft fortleben wird und daß er als einer der Baumeister an dem Wiederaufbau Deutschlands der Geschichte angehört. Sein Werk steht fest gegründet, uns bleibt die Aufgabe, es in seinem Geiste fortzuführen. Wir haben in ihm einen großen Staatsmann, einen Führer und einen trefflichen Menschen verloren. Um mit Goethe zu sprechen:

„Tiefer ist ein Mensch gewesen und das heißt, ein Künstler sein.“

Mit Beethovens Trauermarsch aus der „Eroica“ schließt die eindrucksvolle Feier.

Unter Trommelwirbel öffnen sich die Türen des Reichstags. Von der Freitreppe des Reichstagsgebäudes nach dem Platz der Republik ist ein schwarzer Teppich gelegt, zu beiden Seiten sind Vorbercepalmen und Trauerpalmen flankiert. Unmittelbar vor dem Reichstagsgebäude sind sechs schwarze Plakone errichtet, hohe Fahnenmasten tragen die deutsche Flaggen. Der Sarg mit der herrlichen Halle des Reichsaussenministers wird, vom Reichspräsidenten und Trauergefolge geleitet, auf dem am Hauptportal stehenden Wagen

niedergelegt. So hält Dr. Stresemann noch einmal eine kurze Rast vor dem Hause des deutschen Volkes, an dem er mit glühender Liebe hing und dem all sein Wirken und Streben gewidmet war, für das er sich opferte. Diese Rast bemerkt der Reichspräsident des Reichstages und volksparteiliche Abgeordnete v. Kardorff, dem verstorbenen Freund des Volkes und der Partei

Die letzten Grüße

zuzurufen, bevor er die Fahrt zur letzten Ruhestätte antritt, um auszuruhen von all den Mühen und all der schweren Arbeit im Dienste des Vaterlandes.

Im Namen des Deutschen Reichstages und meiner Partei rufe ich dem Manne, der so früh dahingegangen ist, einen herzlichen Abschiedsgruß zu auf seiner letzten Fahrt. Als er das Amt des Kanzlers übernahm, war das Deutsche Reich in Gefahr, und als es seinen müden Händen entglitt, war das Reich geeint. Sein Ziel, die Freiheit am Rhein, hat er nicht erlebt, er erwehnt am 30. Juni 1930 dort die Freiheitsglocke läuten, dann wird, so bin ich überzeugt, das ganze deutsche Volk seiner gedenken.

Und nun treuer Freund, fahre wohl zu deiner letzten Ruhestätte. Dort sollst du die Ruhe finden.

wie wir im Leben bei deiner Arbeitsfülle nicht finden können und nicht hast finden wollen.

Der Trauerzug.

Unter Führung einer vorrücken Abteilung der Schutzpolizei zieht sich der Trauerzug in Bewegung. Die Kabelle der Berliner Schutzpolizei begleitet den Zug. Hinter ihr fährt der Reichswagen, von Beamten des Auswärtigen Amtes geleitet. Dann folgen die beiden Söhne des Verstorbenen, der Reichspräsident und der Reichskanzler. Es schließen sich die Vertreter der fremden Staaten an, denen der Reichsminister Curtius als der mit der Leitung des Auswärtigen Amtes beauftragte Minister folgt. Dann folgen die Reichsminister, die preussischen Minister, die Vertreter der deutschen Länder, das Präsidium des Reichstages, die Vertreter der Fraktionen und die große Zahl der Freunde aus Politik, Wirtschaft und Kunst.

Zahlreiche Studentenverbindungen und schließlich die Wagen mit der Gattin des Reichsministers und den übrigen Damen der Familie bilden den Schluß.

Der Zug bewegt sich durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße.

Vor dem Auswärtigen Amt.

Der langjährigen Wirkungsstätte des Verstorbenen stehen schwarze Plakone, die großen Laternen vor dem Haupteingang sind verhängt, das Arbeitszimmer im ersten Stock ist an dem Trauerschmuck erkenntlich. Vor dem Hause bleibt der Zug zwei Minuten stehen.

Hier nehmen auch der Reichspräsident und die übrigen amtlichen Vertreter Abschied. Der Zug fährt dann seinen Weg zum Luisenstädtischen Friedhof fort.

Zu beiden Seiten des Trauerzuges stehen dicht bei Menschen und grüßen zum letzten Male ihren Minister.

An der Gruft.

Nach der Ankunft des Trauerzuges auf dem Friedhof wurde der Sarg in der kleinen Halle des Hofes nochmals aufgehört und dort eingeleitet. In dieser Feier nahmen nur die Anverwandten und die Freunde des Verstorbenen teil. Auf dem Wege zur Gruft spielte die Musik, dem Wunsch des Toten entsprechend, die beiden Lieblingslieder Stresemanns, „Am Brunnen vor dem Tore“ und „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“.

Mit dem Sarge wird die rote Stattenemmelie Stresemanns und das gold-schwarz-rot-goldene Band der Burschenschaft „Neo-Germania“ verziert, der der verstorbene Reichsaussenminister angehört hat.

Es war ein packendes Bild, dieser letzte Abschied auf dem Luisenstädtischen Friedhof, wo der große Staatsmann zur Ruhe gebettet wird — in der Nähe der Gräber seiner Eltern. Ein letzter Wunsch wird Erfüllung.

Industrietag für Youngplan.

Als das kleinere Nebel. — Zeitfreiende Wirtschaftsreformen Voraussetzung der einseitigen Tragbarkeit.

Der Hauptausgang des Deutschen Industrie- und Handelstages wurde in seiner letzten Sitzung des hingegangenen Reichsaussenministers Dr. Stresemanns Präsident Franz von Mendelssohn führte in seiner Gedankensatz, die deutsche Industrie sei der zeitlichen hingebenden Arbeit Stresemanns mit tiefer Anerkennung gefolgt. Für unser Volk sei der Verlust eines Mannes, in dem sich Geist, Herz und Willen zu der seltener Führereigenschaft vereint hätten, ein Verlust unerlässlicher Art.

Dr. Meißner behandelte die Reparationsfrage. Nach Ansicht des Berichterstatters sind die Sicherstellungsmaßnahmen des Youngplans gegen die Überbelastung der deutschen Wirtschaft wirksamer als die des Dawesplanes. Der Hauptanstoß gegenüber dem Dawesplan sei die Festlegung einer ungefähren Zeittabelle. Entscheidend sei, ob der Youngplan gegenüber dem letzten Zustand eine Verbesserung bedeutet. Das aber sei der Fall. Bei einer Ablehnung würde der Dawesplan mit seinen erheblichen größeren Lasten und den fremden Kontrollen und Pfändern Gültigkeit behalten, die dem Lande würde beizubehalten und Deutschland würde neben einer sehr erschwerenden außenpolitischen Lage einer äußerst bedrohlichen wirtschaftlichen Krise entgegengehen.

Der Berichterstatter warnte davor, den Youngplan als eine bedrückende Regelung zu betrachten. Niemand könne wissen, ob und wie lange er durchführbar sein werde; von den beiden Lieben —

Die Flucht vor der Liebe

Roman von Pola Stein.

Copyright by R. & S. Greiser, G. m. b. H., Rastatt.

Sie werde dir irgendeine ruhig, schöne Unterkunft besorgen. Dort können wir den ganzen Tag beisammen sein. Mir steht Segelboot und Ruderboot zur Verfügung. Wir werden möglichst viel auf dem Wasser sein, ganz allein und fern von allen fremden Menschen, fern von Lautheit und Alchem, was du fürchtest. Aber auch fern von Berlin, das jetzt Gift für dich ist. Soll es so sein, Geliebte?

Sie nickte schwach. Aber in ihrem Herzen war keine Freude.

18. Kapitel.

Am Rotsdamer Platz ließ Adrian Hagen das Auto halten. Livia entstieg ihm, da sie Besorgungen machen wollte, während Adrian zu seinem Anwalt weiterfuhr. Er sah ihrer leichtgeleiteten Gestalt nach, aber das Auto entführte ihn schnell. Ihm war sehr eigen zu Sinn, er ging ungen von Livia's Seite. Aber sie hatte erklärt, diese Besorgungen müßten endlich sein. Und da Adrians Anwalt ihn um eine Unterredung in seiner Scheidungssache gebeten hatte, so hatte er Livia den Willen getan und war mit ihr nach Berlin gefahren.

Drei Wochen der Stille der Abgeschiedenheit von allen Menschen lagen hinter ihnen. Sie hatten sie in Wanneise verbracht, hatten, nur für einander und miteinander gelebt, und waren doch auch in dieser Einsamkeit nicht so glücklich gewesen, wie Adrian es sich erträumt hatte. Denn auch hier, losgelöst von ihrer bisherigen Umgebung, in der steten Nähe des geliebten Mannes vermochte Livia nicht, die Schatten der Vergangenheit zu bannen und Adrian die glückliche und glückbringende Ge-

fährtin seiner Tage zu werden, die er in ihr erwartet hatte. Etwas Unerklärbares lag immer noch über dem Wesen der jungen Frau, eine ganz leise Melancholie, eine ständige Traurigkeit, die dem Manne unendlich viel zu denken gab. Er mußte es in diesen Wochen begreifen lernen, daß er wohl Livia's Person, aber nicht ihre Seele mit seinem schnellen Handeln errungen hatte. Und er grübelte vergeblich darüber nach, was er tun konnte, um sie ganz und völlig zu sich herüber zu ziehen, um endlich wahrhaftig glücklich zu werden. Denn von dem extramühen Glück war er auch sehr weit entfernt durch Livia's Wesen und ihre umständliche Art.

Er wußte nicht, ob sie unter ihrer Schuld an Beate und Walter Oldendorf so sehr litt. Ob es dieses Gefühl war, das sie unzufrieden und ziemlich gedrückt erscheinen ließ. Zuweilen zuckte der Verdacht durch sein leidenschaftliches Herz, daß sie dem Menschen Walter Oldendorf nachtrauerte. Solche Gedanken machten ihn beinahe wahninnig, so groß war Mut, Haß, Enttäuschung in ihm. Aber er bedrängte sie immer wieder. Das war ja nicht möglich, das konnte nicht sein. Dieser Mann, in einer verweilten Stimmung von ihr erwählt, konnte ihr jetzt, nachdem Adrian sie von ihm losgelöst und ihn fortgedrängt hatte, doch unmöglich etwas bedeuten. Und so konnte es denn nur die eine Erklärung für ihr Wesen geben: daß ihre übergroße Sensibilität unter dem, was sie ihre Schuld nannte, noch immer litt.

Wie wieder war nach dem einen Male zwischen Livia und Adrian Walter Oldendorfs Name gefallen. Auch von Beate und den Kindern sprachen die beiden Menschen beinahe niemals, weil der Mann es nicht wollte. Er wußte wohl, wie viel Livia an Beate, an seine Kinder dachte. Aber er wollte nichts sehen und hören, was mit der Vergangenheit zusammenhing.

Livia hatte erklärt, heute einmal allein Besorgungen machen zu wollen. Das sei Frauensache, nur langweilig für Adrian. Da die Unterredung beim Anwalt verhältnismäßig lange dauern würde — denn es gab allerlei Fragen zu besprechen — so hatte Adrian sich schließlich gefügt.

Livia atmete auf, als sie allein war. Oft wurde ihr das immerwährende Zusammensein mit Adrian zu viel, oft sehnte sie sich nach Alleinsein. Und manchmal schloß sie ihre übergroße Müdigkeit und Kopfschmerzen vor, um sich abends zeitiger von Adrian zu trennen, als ihm lieb war. Sie lag dann noch stundenlang am geöffneten Fenster ihres Zimmers, blickte auf den schimmernden Wannsee und überließ sich ihren traurigen, dunklen Gedanken, die ihr Leben verbitterten.

Es war schon hier draußen; man konnte den vielen Leuten, die täglich von Berlin herauskamen, sehr wohl aus dem Wege gehen, konnte einsame Pläne ziehen und auf dem Wasser weit von allem Lärm und allen Menschen sein. Aber trotz Stille und Echtheit und Adrians immerwährenden Bemühungen, Livia aufzuheitern, zu zerstreuen, zu beglücken, war sie innerlich nicht viel ruhiger in diesen Wochen geworden. Zuweilen glaubte sie, sie habe die Vergangenheit überwunden, sie hätte sich abgefunden mit allem, was einst geschah — es gab Stunden, in denen sie ruhig, beinahe heiter schien, dann aber wieder überfielen sie schmerzvolle Stimmungen. Sie ging von Unruhe, von Selbstmordgedanken geplagt durch ihre Tage.

Sie hatte sich bemüht, wenig an Beate, noch weniger an Walter zu denken. Und diese beiden Menschen lebten immer noch in ihrem Innern; ihr Gefühl war es, das Livia beinahe unablässig beschäftigte.

(Fortsetzung folgt.)

der Jungplan — sei er aber das kleinere. Etwas anderes als zwischen zwei Neben zu wählen, sei leider nach dem verlorenen Krieg nicht möglich.

Die Verarmung schloß sich den Ausführungen des Berichterstatters an. Einmütig wurde betont, daß die Bausituation für Annahme und Durchführung des Jungplans eine tiefgreifende Reform der Finanz- und Wirtschaftspolitik sei, um zu einer Vereinfachung des öffentlichen Apparates, zu einer Einschränkung der öffentlichen Ausgaben und zu einer wesentlichen Entlastung der produktiven Wirtschaft zu gelangen.

Kehler Brückentopf wird geräumt.

Nachdem schon vor längerer Zeit die im Kehler Brückentopfgelände stationierte Kavallerieabteilung abgezogen war, sind inzwischen auch sechs Offiziere und 100 Mann des in Kehl liegenden 170. französischen Infanterieregiments nach dem in den Wogen geleiteten Remontement abtransportiert worden. Ein weiterer Teil des Regiments wird Kehl am 11. Oktober endgültig verlassen.

Der Sklarek-Skandal.

Näher keine Anhaltspunkte für das Vorliegen von Verbrechen.

Im Zusammenhang mit dem Sklarek-Skandal in Berlin werden jetzt schwere Anschuldigungen gegen den dortigen Chef der Untersuchungsämter erhoben. Es wird behauptet, daß der Vorfall nach Abschluß des unregelmäßigen Wampolbertrages der Sklareks mit der Stadt im Laufe der Zeit insgesamt 166 000 Mark von den Brüdern Sklarek erhalten habe.

Der Magistrat hat den Beschluß gefaßt, gegen drei Direktoren der Berliner Stadtbauverwaltung, nämlich gegen die Direktoren Hoffmann, Dr. Schmitt und Schröder auf deren Antrag ein Disziplinarverfahren einzuleiten; alle drei sind bereits beurlaubt worden.

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin veröffentlicht eine Mitteilung des Magistrats, in der es heißt: Es liegt bisher kein begründeter Anhalt für eine Verletzung eines städtischen Beamten vor. Es wird jedoch trotzdem allen Verdächtigungen weiter nachgegangen. Sofern sich herausstellt, daß strafbare Handlungen nicht nachzuweisen sind, werden die Vorwürfe zur weiteren disziplinarischen Verfolgung dem Bürgermeister übermittelt werden.

Aus Stadt und Land.

Leichenfund an der Berlin-Hamburger Straße. Ein Straßenarbeiter machte beim Abhärten der Straße der Berlin-Hamburger Bahn in der Nähe des Friedhofes von Neustadt a. d. Köse eine grauliche Entdeckung. Im Eisenbahngarten lag die Leiche einer unbekanntem Frau. Nach Annahme der Gerichtskommission handelt es sich um einen Unglücksfall. Allem Anschein nach ist die Frau aus dem Nachzug Berlin-Hamburg gestürzt. Die Leiche war mit einem dunkelblauen Kleid mit gelben und weinroten Streifen, modischen Strümpfen und schwarzen Halbhuhen bekleidet.

Logar der Ziegenzuchtverein kandidiert. Die kommenden Stadtverordnetenwahlen haben das sonst so friedliche Städtchen Bad Wilsnack in ein Schlachtfeld verwandelt. Die Wahlstimmung steht auf Siebenfüße. Außer den Annahmen haben Listen aufgestellt der Hausbesitz, Handel und Gewerbe, Zentrverband der Kriegesbeschädigten, Stahlhelm und der Ziegenzuchtverein! Es ist in Bad Wilsnack tatsächlich nun so, daß durch den Umhang der vielen Listen ein Mangel an Kandidaten eingetreten ist.

Aufhebung eines Verkehrsverbotens. Bei Wohnungsmiete ein Passagierflugzeug der Strecke Wien-Praag-Nürnberg im Gebiet in den Dahlenhausen auf freiem Felde eine Notlandung vornahmen. Das Flugzeug war mit drei Personen besetzt. Beim Landen überstieg sich das Flugzeug, doch wurde niemand verletzt. Das Flugzeug mußte abmontiert werden.

Der Typhus im Saargebiet. Es ist immer noch nicht gelungen, der Weiterverbreitung der Typhusepidemie im Saargebiet Einhalt zu geben. Im Saargebiet Saarbrücken wurde ein weiterer Erkrankungsfall eines Kindes festgestellt. In Lauterbach sind neuerdings drei Erkrankten zur amtlichen Kenntniserhebung gelangt. Aus Püttlingen werden nunmehr zwei Fälle gemeldet. In Groß-Wörslein sind bis jetzt sieben schwere Erkrankungen festgestellt, wovon eine inzwischen tödlich verlaufen ist. In das Knappschafts-Krankenhaus in Sulzbach wurden 15 Typhusekranke eingeliefert.

Erleichtertes Reisen im besetzten Gebiet. Die Rheinlandkommission in Koblenz hat zur Erleichterung des Reiseverkehrs die Vorkehrung, wonach bestimmten amtlichen Ausweisen die Führer müssen, weitgehend gemildert. Von jetzt ab soll jedes beliebige amtliche Dokument, das zum Nachweis der Persönlichkeit dient, geeignet ist, für gültig angesehen werden. Sowohl einzelne Personen als auch Teilnehmer von Gesellschaften können sich durch einfache Privatbescheinigungen, durch Mitgliedskarten eines Vereins oder dergleichen ausweisen. Die Anmeldung von Gesellschaften in das besetzte Gebiet bei der Rheinlandkommission ist künftig nicht mehr notwendig.

Mausbvertilgung auf einem Fabrikdirektor. In Jauerke in Polen ist der Fabrikdirektor Fontan in seiner Wohnung von zwei benachbarten Mäusern überfallen und beraubt worden. Bevor sie in die Wohnung vordringen konnten, hatten sie den Hauswächter gebunden und in einen Keller eingesperrt. Am unerwartet zu bleiben, hatten die Verbrecher sich das Gesicht geschwärzt.

Eisen und Schrott als Gradmesser in der eisenverarbeitenden Industrie

Die rückläufige Konjunktur des Eisensmarktes schreitet, wenn auch nur langsam, weiter fort. Die Ebbe in den Auftragsbeständen der Werke vergrößert sich allmählich mehr und mehr. Die Tatsache muß mit den größten Sorgen erfüllen, wenn man bedenkt, daß erfahrungsgemäß die herannahende Winterzeit wenig Aufstich auf eine Geschäftsbellebung bietet. Allenfalls mehr sich aus den verschiedenen Wirtschaftszweigen die Klagen über nachlassende Beschäftigung. Die Zurückhaltung greift infolgedessen auf immer weitere Vorrangstufen über. Die prompte Liefermöglichkeit nimmt zu dem Verbrauchern wie Händlern allen Grund zu langfristigen Einbußen. Der Umstand, daß neuerdings der Stahlwerksverband, wie wir hören, die Verträge mit dem Verbandshandel, die vereinbarungsgemäß erst am 31. März bzw. 30. Juni 1930 ablaufen, bereits zum 31. Dezember gekündigt hat, — die Kündigung soll aus tatsächlichen Gründen erfolgt sein — dürfte auch keineswegs zur Hebung der Kaufkraft beitragen. Die Beschäftigungsverhältnisse der Werke sind, wie die hier und da eingeleiteten Feiertagsarbeiten bezeugen, sehr unbefriedigend und lassen in der nächsten Zeit noch weitere Streckungsmaßnahmen erwarten. Der Auslandsmarkt bietet auch keinen Ausgleich für das fehlende Inlandgeschäft. Geringe Nachfrage, scharfer Wettbewerb und sinkende Preise kennzeichnen schon seit Wochen die Lage des Weltleistungsmarktes. Der Stabelfeisenpreis ist auf 5,9 Pfund Sterling job zurückgegangen. Krisen in verschiedenen Ländern, immer stärker werdender Kapitalmangel sowie Schwierigkeiten innerhalb der einzelnen Verbände haben bisher eine Erholung verhindert. Es hat allerdings den Anschein, als ob nach der nun erfolgten vorläufigen Verlängerung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft wieder etwas regeres Kaufinteresse hervortritt. Ob die Einwirkung dieses wichtigen Ereignisses auf die Marktentwicklung durch durchgreifender und nachhaltiger Bedeutung sein wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Unter dem Einfluß der schwachen Eisenerzeugung leidet auch der Schrottmittelmarkt. Die Werte haben die Schrottaufnahme größtenteils sinken, um so mehr, als viele Werke mit Bilanzarbeiten per 30. September beschäftigt sind. Die Marktlage für Schrott hat infolgedessen eine merklige Abschwächung erfahren. Für geschlossene Posten werden im Großhandel zurzeit folgende Preise frei rhein-westf. Verbrauchswert angesetzt: Stahlschrott 66—67 RM, Kernschrott 64—65 RM, Hochofenschlamm 50—51 RM. Für Martinplan besteht kaum Interesse. Gußbruch ist ebenfalls schwer unterzubringen bei unveränderten Preisen. Es notieren: Maschinengußbruch 67 RM, Handelsbruch 58 RM, Düsen- und Topfbruch 54 RM, alles waggonsfrei ab rhein-westf. Revierstation. Aus dem Handels- und Schiffahrtsblatt der Weserzeitung vom 1. Oktober 1929

Aus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Eisfleth, den 8. Oktober 1929

Tages-Geiger.

☉-Aufgang: 6 Uhr 41 Min. ☉-Untergang: 5 Uhr 48 Min.

Schwarzwasser:

5.40 Uhr Vorm. — 5.50 Uhr Nachm.

9. Oktober: 6.10 Uhr Vorm. — 6.30 Uhr Nachm.

* Es sind folgende Logger hier angekommen: 3. Neise Dampflogger „Falk“ mit 325 $\frac{1}{2}$ Kantsjes und 4. Neise Dampflogger „Bussard“ mit 508 $\frac{1}{2}$ Kantsjes Fertigen.

* Der Frauenschor „Weserstrand“, Chorleiter Hans Schumacher, veranstaltet am Sonntag, dem 3. November d. J., abends acht Uhr, in Geislers Hotel sein erstes Konzert. Nach den fleißigen und gut besuchten Proben zu urteilen, wird der Frauenschor sein sorgfältig zusammengestelltes Programm wohlgefällig zu Gehör bringen können. Neben gediegenen Chören alter und neuer Meister wird im Mittelpunkt der Veranstaltung als Hauptwerk „Sibylawische Dorflieder“ für Frauenschor, Deklamation und Begleitung von Hugo Jungst stehen. Man darf schon jetzt der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch dem Frauenschor „Weserstrand“, der bisher noch wie ein Weichseln im Verborgenen blühte, ein volles Haus beschieden sein möge, als Lohn für seine Mühen und zugleich zum neuen Ansporn für weiteres Streben im Kranze unseres edlen deutschen Gesanges.

* Unfall „Schulschiff Deutschland“. Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Schulschiff Deutschland“ hatte bei Goodwin Sands mit dem französischen Dampfer „Louis Mercier“ einen Zusammenstoß, bei dem das Schulschiff oberhalb des Wassers an der Bodle leicht beschädigt wurde. Das Schulschiff fährt nach Bremerhaven zurück.

* Personensandnahme. In den nächsten Tagen werden die Gemeindebehörden Vorbrücke für Haushaltungskisten ausräumen lassen. Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, über die persönlichen Verhältnisse seiner Haushaltungsangehörigen (Chefrau, Kinder, Dienboten, Zimmermeyer usw.) nach dem Stande vom 10. Oktober 1929 nähere Angaben zu machen und

zwar unter Verwendung der zugestellten Haushaltungskiste. Auf jedem Vordruck befindet sich eine Anleitung, die beim Ausfüllen der Liste zu beachten ist. Die Haushaltungskisten werden vom 11. Oktober ab wieder eingeliefert. Wenn ein Haushaltungsvorstand bis zum 9. Oktober keine Haushaltungskiste erhalten haben sollte, so hat er sich an die Gemeindebehörde (Stadtmagistrat, Gemeindevorsteher) zu wenden.

* Oldenburger Landestheater. Dienstag, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: A 5. „Carmen“. Mittwoch, 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: „Ausschweif“. Donnerstag, 7 $\frac{3}{4}$ Uhr: B 5. „Ezio“. Freitag, 7 $\frac{3}{4}$ Uhr: C 6. „Reporter“. Sonnabend, 7 $\frac{3}{4}$ Uhr: D 6. „Mensch und Lebermensch“. Sonntag, 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Niederdeutsche Bühne. „Stratennuß“. Kleine Preise 0.50—3.00 Mk. 7 $\frac{1}{4}$ Uhr: „Coelyne“.

* Vom Rüstentantalaub. Demnächst wird nun die Strecke von der Landesgrenze bis zur Hochfurter Chaussee vom Rüstentantalaub in Angriff genommen. Auf dieser 6 $\frac{1}{2}$ Kilometer langen Strecke ist bisher nur ein kleiner Entwässerungsgraben vorhanden, der schon 1924 gezogen wurde. Aus Geldmangel konnte die Begründung des Moores und die Ausbaggerung des Kanalbettes bisher noch nicht in Angriff genommen werden. Jetzt hat man ansetzend Mittel flüssig gemacht; denn Mitte Oktober wird diese Strecke ausgehoben.

* Der Ausbau des Südamerika-Dienstes der Hapag. Die hiesige Vertretung der Hamburg-Amerika Linie, die Hr. Carl Schröder, Etsfeth, teilt mit, daß die Dampfer „Thuringia“ und „Westphalia“ der Hamburg-Amerika Linie nach dem Umbau der „Albert Wallin“-Klasse im Frühjahr 1930 aus dem Nordatlantendienst gezogen und in den Passagier- und Frachtdienst nach der südamerikanischen Ostküste eingestellt werden. Die Schiffe werden von diesem Zeitpunkt ab die Namen „General San Martin“ und „General Artigas“ führen. Die ersten Abfahrten der Dampfer „General San Martin“ und „General Artigas“ nach der Ostküste Südamerikas finden im Frühjahr nächsten Jahres statt. Der Südamerikadienst der Hamburg-Amerika Linie, der schon im Sommer d. J. durch die Dienststellung des neuen Passagier- und Frachtdampfers „General Florio“ erweitert wurde, wird somit einen neuen bedeutsamen Ausbau erfahren. Im Laufe des Winters werden die nach der Ostküste Südamerikas fahrenden Schiffe „Varen“, „Baben“ und „Wittentberg“ durch Einbau von Bauer-Wach-Turbinen eine erhöhte Geschwindigkeit erhalten.

§ Oldenburg. Aus der Untersuchungshaft im hiesigen Gefängnis wieder entlassen wurde der Gelegenheitsarbeiter Fritz Gerdes, der in dringenden Verbat geraten war, das „Feuerhaus“ zum Bauernhause in Bad Zwischenahn in Brand gesetzt zu haben. Vor dem Untersuchungsrichter hatte er sich auffällig widerprochen. Dennoch steht wohl fest, daß Brandstiftung vorliegt. Es erscheint sehr fraglich, dem wahren Täter nur noch auf die Spur zu kommen. — Im 3. Vierteljahr des laufenden Jahres zahlte die Staatliche Kreditanstalt an langfristigen Hypothekendarlehen in 173 insgesamt mehr als 531 000 RM aus, dazu wurden unter Vorschlag der Kommunen und des Staates an Darlehen aus der landwirtschaftlichen Umschuldungsanleihe zur Auszahlung gebracht: 30 Darlehen über 197 000 RM und an Wohnungsbaudarlehen auf der Grundlage der 8-prozentigen kommunalwirtschaftlichen Verschreibungen 106 Darlehen mit insgesamt 595 000 RM, ferner an einen kommunalen Darlehensnehmer 118 100 RM an langfristigen Inlandsdarlehen. Die Gesamtanzahlung an solchen Darlehen betrug demnach in der genannten Zeit in 310 Fällen 1 341 500 RM.

* Aus dem Münsterlande. Die Landpostverkräftung soll jetzt von der Oberpostdirektion Oldenburg in einer Anzahl von Gemeinden neu zur Einführung gelangen. Sicherem Vernehmen nach wird beabsichtigt, die Landpostverkräftung auch in den Gemeinden Batum, Langförden, Lutten, Schneibertrag, Wisel und Rechterfeld zur Einführung zu bringen. Die Meinungen über die Zweckmäßigkeit der beabsichtigten Maßnahmen sind sehr geteilt. So hat z. B. in Lutten der Gemeinderat sich in seiner Sitzung mit dieser Angelegenheit beschäftigt und den Beschluß gefaßt, gegen die beabsichtigte Maßnahme bei der Postverwaltung entschieden zu protestieren, weil die neue Einrichtung nicht als ein Fortschritt, sondern eher als ein Rückschritt zu bezeichnen ist. Auch in der Gemeinde Damme mehren sich die Klagen über die neue Einrichtung. In den münsterländischen Gemeinden wird gegen die Landpostverkräftung u. a. geltend gemacht, daß dadurch nicht nur eine Unregelmäßigkeit, sondern auch eine Verzögerung der Postzuführung herbeigeführt wird.

* Wefermünde. Der Landwirt Sch. aus Sievern, der in betrunkenem Zustande mit seinem Fuhrwerk die Verkehrsicherheit stark gefährdete, wurde vom Amtsgericht Wefermünde-Wehe zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sch. raste mit seinem Fuhrwerk durch Wefermünde und stieß in Langen mit einer Straßenbahn derart heftig zusammen, daß der 200 Pfund schwere Mann vom Fuhrwerk über sein Gesicht hinweg durch die Fensterscheibe des Straßenbahnwagens auf den Führerstand des Wagens geschleudert wurde.

Personenstandsaufnahme

Am 10. Oktober d. J. wird durch die Gemeindebehörden eine Aufnahme des Personenstandes vorgenommen. Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, über die persönlichen Verhältnisse sämtlicher Personen, die zu seiner Haushaltung gehören, Auskunft zu geben. Hierfür ist der Vordruck der Haushaltungskiste zu verwenden, der in den nächsten Tagen ausgefüllt wird.

Die Ausfüllung der Haushaltungskisten kann durch Nachfragen erzwungen werden.

Oldenburg, den 5. Oktober 1929.

Der Präsident des Landesfinanzamts

Röstriker Schwarzbier jedem mündet, Wie jeder, der es kennt, bekundet.

Zu verpachten den im Vordenlether Felde gelegenen

Weidehamm

gen. „Odenkamp“, groß 2 ha 60 ar 19 qm. Näheres

B. Gloystein, Aukt., Eisfleth



Oldenburger Schützenverein

Diesigen Schützen, welche am

Gruppenweltschieden

am Sonntag, dem 13. Oktober, morgens 9 Uhr, teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis Freitag mittag bei dem Schießmeister zu melden.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Logemann, Verne, für die tröstlichen Worte am Grabe, unseren

innigsten Dank

Frau Wetta Leumann und Angehörige

Handels- u. Gewerbebeschau, Brake

am 12., 13. und 14. Oktober 1929
in sämtlichen festlich geschmückten Räumen des „Central-Hotel“
verbunden mit

Verlosung

Geöffnet von 10—22 Uhr Während der Ausstellung Konzert
Die Eintrittskarte à 30 Pfg. dient zugleich als Los

Hauptgewinne:

Eine Standuhr, ein schwerer Schreibtisch, Innen und aussen Eiche, ein Markenfahrrad, eine Fluggarderobe, Eiche, ein wertvoller Besteckkasten, ausserdem zahlreiche praktische und geschmackvolle Gewinne

Die Gewinne sind ab 6. Oktober im Schaufenster des Herrn Uhrmacher Ed. Schmidt, Brake ausgestellt

Im Vorverkauf sind Karten in den mit weißen Aushangplakaten gekennzeichneten Geschäften zu haben

Die nach der Wejer gelegene
Untermwohnung
in unserem Hause Wejerstr. 26a
ist zum 1. Januar 1930 zu
vermieten.

Eisflether Werft A. G.

Das Mindestdeck-
geld für Ziegen
beträgt 4 Mk.

Die Bockhalter
des Amtes Eisfleth

Verreist

Dr. med. Geyer

Facharzt für Hals-, Nasen-
und Ohrenleiden,

Oldenburg i. O.

Am Mittwoch, dem 9. Oktober,
is Uhr, findet eine

Befichtigung

meiner Badeanstalt

statt. Interessenten werden
hierzu freundlichst eingeladen.

Arnold Ahlers

Freiwillige
Feuerwehr des
Eisflether
Turnerbundes

Mittwoch, den 9. Oktober,
abends 8 Uhr:

Uebung

Fehlende werden ge-
brücht.

Der Hauptmann.

Ihre am 6. Oktober vollzogene VERMAHLUNG
geben bekannt

G. Stöver und Frau
Dela geb. Bode

Friesoythe

Frauerfallshalber bleibt
heute nachmittag mein
Geschäft

geschlossen

H. Vordiers

Ohrl — Weserdeich

Verkaufe am Freitag, den

11. Oktober, nachm. 4 Uhr

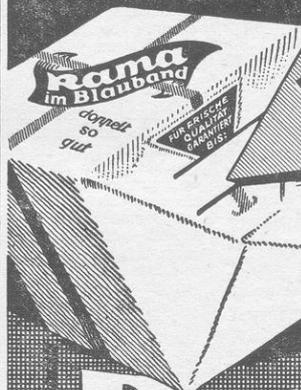
das Fleisch

einer fetten Kub

à Pfund 90 s und 1 RM

D. Schwarting

Wieder ein Fortschritt



Dieses Datum-Zeichen
bürgt für frische Qualität

Margarine

Rama im Blaубand

doppelt so gut

½ Pfd 50 Pfg

Briefumschlüge

fertigt an

E. Jirk, Buchdruckerei

Gute Koch- und Tafeläpfel

zu verkaufen

Aug. Hays, Ober...

A. F. Thöle kommt nach Berne!

Bald ist's so weit!

Was A. F. Thöle für Berne, seine weitere Umgebung und seine Bewohner bedeutet, insbesondere aber für Sie und Ihr Portemonnaie, davon werden Ihnen bald unsere Angebote einen angenehmen Vorgeschmack geben

Das Bestreben, jeden einzelnen Kunden mit denkbarer Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit bedienen zu können, war bei mir von jeher groß, in meiner neuen Filiale in Berne, Lange Straße 36, wird's noch größer

Donnerstag mehr!

A. F. Thöle

MAß FÜHRENDE TEXTIL- / SPEZIALHAU/

Berne / Lange Straße 36